

# Impfkostendebakel statt Vorsorgemassnahme

Leserbrief zu: Heinzl S. HPV-Vakzination<sup>1</sup>

Der Autor fasst den Stand des Wissens bezüglich HPV und Zervixkarzinom prägnant zusammen. Er streift aber nur die Frage der Wirtschaftlichkeit, wobei sich die hohen Anfangsinvestitionen erst nach Jahrzehnten bezahlt machen. Mit keinem Wort wird das Debakel um die Einführung dieser wichtigen Vorsorgemassnahme erwähnt. Die Auflagen des Bundes («Kantonale Programme» mit dem Ziel, den Impfstoffpreis zu senken) verhindern die Impfung seit Monaten. Zur Rekapitulation: Zulassung der Impfung in der Schweiz im November 2006, BAG-Impfempfehlung im Juni 2007, EDI-Verordnung im November 2007. Zwar konnten sich jetzt Industrie, santésuisse und die Gesundheitsdirektorenkonferenz auf einen Preis einigen, bis aber die Impfung angeboten werden kann, werden weitere Monate verstreichen. Die Impfung steht in unseren Praxen zur Verfügung, wird aber jeden Monat rund 3000 Frauen vorenthalten. Gibt es dafür eine Rechtfertigung (ausser jener des Preises)?

Korrespondenz:  
Noelle Müller-Tscherrig  
Geschäftsführerin  
Forum für Praxispädiatrie  
Binzstrasse 18  
CH-8045 Zürich  
[info@praxispaediatric.ch](mailto:info@praxispaediatric.ch)

*Noelle Müller-Tscherrig im Namen des Forum für Praxispädiatrie*

<sup>1</sup> Schweiz Med Forum. 2008;8(11):210-3.

## Replik

Vielen Dank für Ihren Kommentar, der ein äusserst wichtiges und leidiges Problem bei der Einführung der HPV-Impfung beleuchtet.

Der Artikel wurde vor dem Entscheid des EDI eingereicht. In der Korrekturphase lag der Entscheid schliesslich vor und konnte noch hinzugefügt, aber nicht mehr ausführlich kommentiert werden.

Bekannterweise ist das schweizerische Gesundheitswesen föderalistisch organisiert, so dass der Bund nur bedingt Vorschriften machen kann. Die Gesundheitsbehörden der Kantone müssen dabei selbst entscheiden. Die Impfung wird heute bereits in einigen Kantonen (z.B. BL) angeboten, und es wird kolportiert, dass noch in diesem Jahr eine flächendeckende Regelung in Kraft treten soll.

Dieses zögerliche Vorgehen kennen wir bereits vom Mammographiescreening. Wir Ärzte müssen eine baldige Regelung bei den kantonalen Gesundheitsbehörden einfordern, um nicht vielen jungen Mädchen die Impfung vorzuenthalten.

Korrespondenz:  
Prof. Dr. med. Siegfried Heinzl  
Chefarzt Frauenklinik  
Kantonsspital  
CH-4101 Bruderholz  
[siegfried.heinzl@ksbh.ch](mailto:siegfried.heinzl@ksbh.ch)

*Siegfried Heinzl*